

Die Bibel im Albert Schweitzer Hospital in Lambarene

Ich bin heute Pensionär, war in meinem „früheren Leben“ Inhaber eines Maschinenbau – Betriebes mit Export in über 80 Länder der Erde. Bei meinen vielen Geschäftsreisen in aller Welt fiel mir als bekennender Christ immer wieder auf: in (fast) Jedem Land der Erde fand ich in meinen Hotelzimmern eine Bibel, ausgelegt von einem mir zunächst unbekannten Missionswerk: Internationaler Gideonbund. Das hat mich enorm beeindruckt. Darüber wurde ich 1995 Mitglied, war 10 Jahre im Deutschen Bundesvorstand. Danach suchte man jemand, der Führungserfahrung im Missionswerk hatte, Auslandserfahrung mit fremden Mentalitäten, sprachlich fit ist, zum Aufbau der Arbeit in Burkina Faso und Gabun. Ich wurde gefragt. Das ist ja immer alles ehrenamtlich, kostet Zeit, die ich eigentlich nicht hatte (wer hat das schon??) Schließlich habe ich doch JA gesagt. 4 Jahre war ich eingesetzt.

Zu meinen Aufgabengebiet gehörte auch, die Gideongruppe in Lambarene / Gabun aufzubauen. 4 Jahre durfte ich das.

Bei meinem ersten Besuch bei Dr. Marc Liebesart, dem heutigen Nachfolger im Albert Schweitzer Hospital hatten wir nur 2 Mitglieder in Lambarene. Einer der beiden: beinamputiert. Bibeln in die Krankenzimmer bringen hat ja u.a. auch mit "Gewicht" zu tun. Man muss schwere Kartons schleppen können. Das konnte er nicht. Eigentlich wollte er aus dem Missionswerk austreten, als ich sie das erste Mal traf. Ich hatte also keine guten Nachrichten für Dr. Libesart hinsichtlich unserer Bibelverteilungen in seinem Krankenhaus. Sie konnte nur sehr sporadisch in langen Zeitabständen sein.

Wir haben sofort alle örtlichen Pfarrer der evangelischen Gemeinden zu einem Abend eingeladen und unser Anliegen vorgebracht: mehr Mitglieder aus ihren Gemeinden, die hier mit anpacken wollten. An diesem ersten Abend waren es dann schon 11 Mitglieder geworden.

In den 4 Jahren meiner Tätigkeit wuchs die Gruppe langsam, aber ständig. Ich erinnere mich noch an meinen letzten Aufenthalt über diese 4 Jahre in Lambarene: ich war sehr früh an einem Sonntagmorgen angekommen. Noch Zeit, für einen Besuch eines Sonntagsgottesdienstes mit der gesamten Gruppe. Wir platzten natürlich mitten in den Gottesdienst. Aber das ist dort nicht weiter "tragisch" - der ist ja dort viel lockerer und auch länger als bei uns (3 Stunden!). Als Weißer falle ich natürlich auf. Jedenfalls unterbrach der Pastor die Predigt (!), kam zu uns und fragte mich, was uns denn in seine Gemeinde geführt habe. Ich erzählte vom Gideonbund. Er strahlte: viele in seiner Gemeinde hatten Bibeln von uns bekommen. Viele hatten dadurch überhaupt erstmals Kontakt zu "Christlichem" gefunden (ehemals Animisten), sind dann Mitglieder seiner Gemeinde geworden. „Unsere Gemeinde ist so groß geworden dank euch Gideons!“ „Darf ich in Ihrem Gottesdienst etwas über unsere Arbeit erzählen?“ „Aber natürlich!“ „Wie viel Zeit geben Sie mir denn?“ In Deutschland ist solche Zeit kostbar (knapp) und enorm wichtig, die auch pünktlich genau einzuhalten. So viel Sie wollen!“ Also erzählte ich von unseren Bibelverteilungen in Gabun – und weltweit - der Gemeinde etwa 15 Minuten. Nebenbei erwähnte ich, dass sich die örtliche Gideon - Gruppe nachmittags um 15:00 Uhr treffen wird. Wo - das hatte ich gar nicht erwähnt, auch nichts von unserer Mitgliedersuche gesagt. Als ich dann zum Treffpunkt kam, standen da 40 Männer und Frauen aus dieser Gemeinde, die unbedingt Mitglieder werden wollten. Ich war sprachlos!

Dr. Libesart konnte ich dann berichten: Jetzt haben wir nicht nur genug Bibeln hier am Ort tropensicher eingelagert, sondern auch genügend Mitglieder, um alle 2 Wochen in Ihr

Krankenhaus zu kommen und jedem Patienten seine eigene Bibel zu geben (natürlich: wenn er das wünscht). 25.000 Bibeln waren am Ort, Mäuse- und Rattensicher, Regensicher, sicher gegen Erdfeuchte und sicher belüftet gegen Schimmel. Ist ja ziemlich feucht dort, bei 9 Monaten Regenzeit. Dass wir diese unglaublichen Mengen an Bibeln weltweit überhaupt verteilen können (dürfen) verdanken wir vor allem engagierten Spendern, denen die Verbreitung der Bibel bis in den hintersten Winkel der Welt eine Herzensangelegenheit ist!

Dr. Libesart (französisch): „Monsieur Krieger, wir sind immer noch christliches Missionskrankenhaus - aber wir haben kein Geld, unseren Patienten auch noch Bibeln zu schenken. Ich bin so froh, dass Sie das von den Gideons übernommen haben!“ Aus Dankbarkeit führte er mich durch die alten Räume von Albert Schweitzer. Im Schlafzimmer von Frau Schweitzer lag auf dem Arbeitstisch unter Glas der Friedensnobelpreis von 1953, in norwegischer Sprache, beginnend: „Den Norske Thing...“. „Hat Ihnen das schon mal jemand ins französische übersetzt?“ – „Nein, wir hatten noch keinen französischen Besucher, der norwegisch sprach - oder umgekehrt.“ „Darf ich Ihnen das übersetzen?“ Er war sehr dankbar.

Auf dem Krankenhaushausgelände ein Malarialabor. Ich wollte auch diesen MitarbeiterInnen jedem / jeder eine eigene Bibel übergeben - so wie auch den Krankenschwestern, Pflegern, Ärzten im Krankenhaus. Aber mir war der Zutritt nicht erlaubt: Sicherheitsbereich! Da stand ich nun mit meinem randvollen Karton mit Bibeln und muss wohl ein ziemlich bedeppten Gesichtsausdruck gehabt haben. Eine weiße Schwester kam und fragte nach meinem "Begehr". Die einzige weiße Schwester, der ich dort begegnet bin. "Quest-ce que vous voudrais?" (Was möchten Sie denn?) Die Unterhaltung wie immer französisch. Ich erzählte ihr, dass ich gerne den Mitarbeitern da drin Bibeln anbieten wollte - aber nicht reingelassen werde... "Pas de problème, je traivail ici!" (kein Problem - ich arbeite hier!). Dann stürmte sie voraus, ich mit meinem Karton Bibeln hinter ihr her. In die einzelnen Labors durfte ich auch nicht rein - aber sie. Vorher sagte sie mir, wie viele Laboranten da jeweils in den einzelnen Labors arbeiten: "Ici nous travaillon avec cinq" (hier arbeiten wir mit 5) - ich gab ihr die entsprechende Anzahl Bibeln - sie stürmte da rein und verteilte. Ich hätte sicher erst mal vorsichtig gefragt, wer eine Bibel haben möchte. Sie war da forscher drauf. Entsprechend: keine einzige Ablehnung!

Nach 20 Minuten waren wir "durch" und standen wieder im Eingangsbereich. Sie war ja sichtlich Europäerin. Ich war neugierig: "De quel pays êtes-vous?" Aus welchem Land sind Sie denn?? "Je suis allemande!" - Ich bin deutsche. 20 Minuten hatten wir uns auf französisch abgemüht... Wir haben jedenfalls beide laut gelacht.

Die 25.000 Bibeln reichen ziemlich genau für ein einziges Jahr, dann braucht's wieder eine Containerladung Nachschub.

Abends gab es Krokodil zum Abendessen. Na ja, habe ich gedacht; besser ich esse Krokodil als umgekehrt. Am Abend davor war es Gazelle. Aber nur Knochen und Gulasch. Das Steak muss der Löwe selbst gefressen haben. Davor war es Stachelschwein (porc épique). Das war zäh, knorpelig und hatte einen sehr strengen Geschmack. Das hätte mal besser der Löwe...

In Afrika war ich in vielen, vielen Krankenhäusern. Meist dunkelgrau die Wände gestrichen, oder dunkelbraun, dann sieht man den Dreck nicht so. Kaputter Fußboden. Hygienisch sauber halten? Völlig ausgeschlossen. Man muss eine robuste Gesundheit haben, wenn man in Afrika ins Krankenhaus muss. Wie viel anders das Albert Schweitzer Hospital: gefliester Fußboden.

Sogar: geflieste Wände!!! Helle Räume, heller Flur. Ich war sprachlos über diese Sauberkeit und den hohen Standard.

Anliegend einige Bilder aus Lambarene. Auch: einer Schulverteilung in Gabun. 150 Schüler in einem einzigen Klassenraum sind keine Seltenheit. Zum Vergleich auch einmal ein Blick in ein Krankenzimmer im Albert Schweitzer Hospital und eines in ein normales, afrikanisches Krankenhaus.

Der Internationale Gideonbund betreibt keine Öffentlichkeitsarbeit. Anfragen nach Interviews (Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen) lehne wir immer ab. Wir meinen, es genügt völlig, wenn irgendwo eine Bibel in ein Krankenzimmer, ein Hotelzimmer gelegt wird: die spricht für sich. Da braucht's nicht noch ein "Werk" unbedingt in den Vordergrund rücken zu wollen. Entsprechend unbekannt sind wir. Der "Mann auf der Straße" - der hat von uns nie gehört. Und doch sind wir das größte Missionswerk der Welt. Jeden Tag verschenken wir einen Berg Bibeln, flach übereinander 10 Mal höher als der Berliner Fernsehturm bis zur Antennenspitze. Alle 24 Stunden. Immer kostenlos - und häufig nicht umsonst. Wenn Sie das nächste Mal den Fernsehturm sehen - denken Sie bitte mal dran: ein klitzekleiner Teil von diesem Berg geht nach Lambarene in's Albert Schweitzer Urwaldhospital.

Joachim Krieger
ehemals Regional Field Officer West Africa
Internationaler Gideonbund
Oststraße 11
91564 Neuendettelsau
09874 689877
joachimawk@yahoo.de



Albert Schweitzer Urwaldhospital Lambarene, am Ogoue (Gabun)



Krankenzimmer im Albert Schweitzer Hospital



Verteilung von Bibeln in Afrika, hier in einer Schule in Burkina Faso